

# Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

46. Jahrgang

Donnerstag, 26. Oktober 1978

Nummer 10

Dr. H. Thonhauser:

## RUDL ELLER + Ein Jahrhundert Bergsteigergeschichte



Als Rudl Eller vor einem Jahr im 96. Lebensjahr starb, verlor Lienz eine markante und weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Persönlichkeit. Eller gehörte zu jenen Menschen, die die Geschichte unserer Stadt und ihre Entwicklung zu heutiger Funktion und Bedeutung über einen langen und entscheidenden Zeitabschnitt miterlebt und – am Rande der großen Ereignisse, aber auf eine ganz eigene Weise – mitgeprägt haben. Rudl Eller hatte sich für sein Wirken einen besonders schönen Teil unserer Heimat anserwählt: die Berge. Für Generationen von Bergsteigern war er zu einer Symbolfigur geworden, in der Heimatliebe, Naturverbundenheit, Pioniergeist, Genügsamkeit, Mut und Können verkörpert waren.

\*\*\*

Rudl Eller wurde am 18. Jänner 1882 in Lienz geboren. Seine Jugendjahre verbrachte er hier in der Obhut seiner Großmutter, nachdem seine Eltern nach Innsbruck übersiedelt waren. Schon als Bubens trieb es den Rudl aus der damals kaum 5.000 Einwohner zählenden Stadt hinaus in die umliegende Natur: in den Schloßbergwald, auf die Gaimberger Wiesen, zur Galitzenklamm, zum Alten See und auf die nahen Almen. Sein erster Berufswunsch war denn auch in den Verheißungen langer Ferien begründet. Daß er dertwegen – wie er später selbst nur ungern eingestand – Volksschullehrer werden wollte, hätten wir ihm nicht mehr angemerkt. Aber auch die dann tatsächlich getroffene Berufsentscheidung brachte Rudl Eller Erfüllung. Er wurde Buchdrucker. Er trat nach dem Abschluß der Pflichtschule bei der Firma Mahl in Dienst und fand als Lehrling – wie damals üblich – Aufnahme in der Familie. Mehr als 50 Jahre hielt er der Firma die Treue und hatte als Buchdruckermeister maßgebenden Anteil an den Leistungen des für Osttirol bedeutsamen Betriebs.

Rudl Eller galt bis ins hohe Alter als eingefleischter Junggeselle. Zu seinem Erscheinungsbild gehörte die unvermeidliche Pfeife ebenso wie die bisweilen recht kritische Art, Mitmenschen und Umwelt zu betrachten und zu beurteilen, die trotz seiner fortschreitenden Schwerhörigkeit bis ins hohe Alter anhaltende rege Anteilnahme am Stadtgeschehen oder seine gewohnheitsmäßigen Spaziergänge und Rastplätze und der allabendliche Besuch in seinem Stammlokal, dem Gasthof Rose. Seinen Freunden war allerdings der wichtigste Grund für seine Anhänglichkeit zu diesem nicht verborgen geblieben. Er lag in der Küche, wo seine Minerl als weitem bekannte und geschätzte Köchliu tätig war.

*Als 75-jähriger auf der Teplitzer-Spitze im Lasez*



Wieviele Erstersteigungen Rudl Eller für sich in Anspruch nehmen darf, ist leider nirgends festgehalten; es mögen wohl an die zwei Dutzend sein oder darüber. Der Ellerturm im Lasez trägt seinen Namen (Bild!) und wird nicht nur in Bergsteigerkreisen die Erinnerung an Rudl Eller, der ihn als erster bestiegen hatte, wach erhalten.

Als Siebzjähriger endlich – Rudl meinte selbstironisch, er habe doch noch etwas voreilig gehandelt – führte er seine Mineri in Manazzell zum Traualtar. Es folgten 22 Ehejahre, deren Glück zum Schluß durch das schwere Stiechtum der Frau arg getrübt war. Die letzten Jahre verbrachten beide zusammen im Bezirksaltenheim, das ihnen einen geradezu festlichen Einzug bereitet hatte und in dem für beide liebevoll gesorgt wurde. Dennoch bedeutete der Tod seiner lieben Frau für Rudl einen harten Schlag. Denn nun war er, der wegen seiner stets noch schlimmer werdenden Schwerhörigkeit nur unter alten Bekannten Gesellschaft finden konnte, sehr verlassen. Am 19. September 1977 starb Rudl Eller.

\*\*\*

Wenn nun von Ellers Leben und Wirken berichtet werden soll, erwartet jeder zurecht die Schilderung seiner alpinistischen Leistungen, mit denen er zu einem der wichtigsten Erschließer unserer schönen Bergwelt wurde. Man darf heute nicht vergessen, daß zur Zeit, da Rudl Eller seine Bergsteigerlaufbahn begann, beinahe alles fehlte, was heute dem Touristen an Anstiegshilfen, Hochgebirgswege und Schutzhütten zur Verfügung steht.

Seine früh erwachte Liebe zur Natur und Tatendrang lenkten Rudl Eller immer wieder in das Gebiet, das bis dahin abweisend, ja fast drohend seine Unberührtheit zu verteidigen schien: in die Lienzener Dolomiten. Vor der Jahrhundertwende hatten nur wenige versucht, einen Weg auf die Hüupter der „Lienzener Unholden“ zu erkunden. Rudl Eller hingegen fand hier ein Reich, das ihm nicht nur seine schlichte Schönheit offenbarte, sondern in dem er auch seinen Drang, neue Wege zu erforschen, befriedigen und Mut und Geschicklichkeit bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit erproben konnte. Bald beherrschte Eller das Felsklettern meisterlich und in der kurzen Zeit von 1906 bis 1919 gelangen ihm an die zwanzig schwierige Erstersteigungen. Er hatte wohl ein eigenes Gespür für die natürlich vorgegebenen Führer durch den Fels, weshalb die meisten

seiner Routen eine originelle Linienführung und eine besondere Schönheit der Felslandschaft auszeichnen. Anders könnte man sich auch nicht erklären, daß viele heute noch, Jahrzehnte nach der Ersterbesteigung, zu den beliebtesten in den Lienzener Dolomiten zählen und durchwegs auf dem Originalweg begangen werden! Am bekanntesten sind die Bischofsmütze, der Graue Turm, die Nordwanddurchstiege durch Seekofl, Teplitzspitze, Simonsknopf, den Kleinen Lasezknopf und den Hochstadel mit der dritthöchsten Wand der Ostalpen, und natürlich nicht zu vergessen das „Turml“, das seit der Ersterbesteigung durch Rudl Eller seinen Namen trägt. Die vielleicht großartigste Leistung vollbrachte Eller 1912 mit der ersten Bestiegung der Westkante auf die Lasezswand durch den „Alpenrautekamin“. Hans Kashofer, ein guter Freund, erbot sich, ihm die Schnhe über den Nontalweg auf den Gipfel zu tragen, damit Rudl, der in Filzpatschen kletterte, wenigstens von dieser Last befreit war. Das war aber die einzige Hilfe, die Rudl in Anspruch nehmen konnte. Sein Wagnis mußte er allein zu Ende bringen, kein Seil hätte ihm einen Rückzug erleichtert, und niemand wäre in der Lage gewesen, ihn notfalls aus dem Kamin zu holen. Zur Beruhigung, so erzählte Rudl später, sei er den schwierigeren Quergang zu Beginn der Kletterei noch einmal zurückgestiegen, um wenigstens hier den vielleicht notwendigen Rückzug zu kennen. Arge Schwierigkeiten bereitete dem Erstersteiger der feine Schotter, der auf Griffen und Trirten der Kaminwände lag. Er wurde erst bei den vielen nachfolgenden Begehungen ausgeräumt. Das schwierige „Schlußwandl“ nach dem Kamin mußte Eller direkt in Angriff nehmen, weil er als Einzelgänger die heute übliche und wesentlich leichtere Querung in die Nordseite der Lasezswand nicht wagte, um im Falle eines Sturzes auf der Scharte zu landen. Nachdem Eller 1919 aus dem Weltkrieg heimgekehrt war, krönte er seine Erstersteigererfolge in den Lienzener Dolomiten mit der herrlichen und wohl auch seiner schwersten Führe durch die Westwand der Keilspitze, die er zusammen mit Pépi Katzian meisterte und bei der er erstmals, zur Sicherung eines Schluchtastieges,

einen Kletterhaken einschlug. Diese Ersterbesteigung mit einem Gefährten bildete eine Ausnahme, zumeist bewältigte Eller seine Routen im Alleingang.

Ellers Erstersteigungen hlieben aber nicht auf die Lienzener Dolomiten beschränkt. Obwohl die Zufahrten damals durchwegs nur mit der Eisenbahn möglich und lange Aufstiege von den Bahnstationen notwendig waren und zumeist auch nur der freie Sonntag für Bergfahrten zur Verfügung stand, besuchte Rudl auch eifrig die Südtiroler Dolomiten. Von seiner Ersterbegehungen hat er aber wenig Aufhebens gemacht. Im Dolomiten-Fuhrer sind immerhin seine Erstersteigungen der Cisleser Odla SW-Wand (zusammen mit Dibona 1919) und der Ostwand auf den Zwölfer (1931) verzeichnet; nicht jedoch seine großartigste Dolomitenföhre. Um diese Erstersteigergeschichte zu klären, müssen wir ein bißchen weiter ausholen.

Eller war während des Ersten Weltkriegs an der Dolomitenfront im Einsatz. Er bezog zunächst am Ellfer Stellung und wurde, nachdem er ein halbes Jahr an der Verteidigung der Ellferscharte teilgenommen hatte, für besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Wegen einer schweren rheumatischen Erkrankung und eines Ohrenleidens, das zu seiner späteren Schwerhörigkeit führte, wurde er in das Spital nach Bruneck gebracht. Nach seiner Genesung war er als Heeresbergführer am Sellajoch im Einsatz. Dort traf er mit Angelo Dibona, dem berühmten Ampezzaner Bergführer, zusammen, mit dem Rudl Eller fortan eine herzliche Freundschaft verband. Bei einem Gespräch über frühere Bergfahrten erzählte Dibona von seiner Verwunderung über die auf Schotterbändern deutlich erkennbaren Trittsuren bei seiner „Ersterbesteigung“ der berühmten „Dibona-Kante“ auf die Große Zinne. Es stellte sich heraus, daß die Spuren von niemand anderem als von Rudl Eller waren, der die herühmte Kante bereits ein Jahr vor Dibona hestiegen hatte. Man einigte sich jedoch darauf, den Namen zu belassen, weil der Name Dibona doch den viel besseren Klang habe, wie Rudl meinte.

Ellers Tourenziele lagen neben den Dolomiten hauptsächlich in den nahen Gruppen von Schober, Venediger und Glockner, doch auch die großen Wände der Ostalpen, wie die Triglav Nordwand und die Watzmann Ostwand, gehörten dazu. Auch einige Westalpengipfel zählten zu seiner Sammlung: der Mont Blanc, der Monte Rosa und das Matherhorn, das Eller mit seinen Gefährten Thumer, Rauch und Bildstein bei Schneesturm und mit einem Freibiwak knapp oberhalb der Solvayhütte bezwang.

\*\*\*

Neben seinen Leistungen als Kletterer dürfen Ellers Verdienste, die er sich bei der Erbauung von Hütten und Wegen erwarb, nicht vergessen werden. Ehreurenkunden, nach ihm benannte Wege und Zimmer auf mehreren Schutzhütten geben davon Zeugnis. Für die Erschließung der Lienzener Dolomiten, von denen die nahen Gletscherberge der Glockner- und Venedigergruppe lange Zeit das alpinistische Interesse ablenkten, hatten sich einige Lienzener im Jahre 1905 zur „Alpinen Gesellschaft Alpenraute“ zusammengeschlossen, die mit der Erschließung und mit der Ersteigergeschichte der Lienzener Dolomiten unzertrennbar verbunden ist. Eller, der sich mit diesem Verein entwickelte, wurde bald aufgrund seiner Persönlichkeit und wegen seiner herausragenden Qualitäten als Bergsteiger an die Spitze der „Alpenraute“ berufen und leitete deren Geschicke 40 Jahre lang als Obmann. Als solcher war er ein Garant für beste Zusammenarbeit mit den anderen in Lienz tätigen

Alpenvereinen. Ein herzliches Verhältnis verband ihn mit den Erbauern der Karlsbaderhütte, insbesondere mit Sektionsobmann Schöttner. So war es geradezu selbstverständlich, daß sich Rudl dieser Hütte während des Zweiten Weltkriegs und in den Nachkriegsjahren als Hüttenwan annahm. Seiner Unsicht war es zu verdanken, daß die Hütte später unbeschädigt ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben werden konnte.

Ein besonderer Verdienst kommt Eller weiters beim Aufbau des Bergrettungswesens zu. In den Annalen der „Alpenraute“ lesen wir, daß schon 1907 vier Pflichtabende diesem Thema gewidmet worden waren. Die praktische Ausübung gestaltete sich damals mit einfacher Ausrüstung allerdings noch viel schwieriger und gefährlicher als heute, da viele technische Hilfsmittel verwendet werden können. All die selbstlos und oft unter Einsatz des eigenen Lebens geleistete Hilfe wäre kaum bekannt geworden, hätte nicht einmal „ein hoher Herr aus Wien“ – er war in der Nacht aus der Keilschlucht gehrungen worden – einen öffentlichen Dank erwirkt.

Rudl Eller, dem die Zeit anscheinend nichts anhaben konnte, meisteerte noch im hohen Alter schwere Klettertouren. Besondere Beachtung verdienen seine Wiederholungen der Erstlingsfahrten zum 40-jährigen und sogar noch zum 50-jährigen Jubiläum. Als er als 75-Jähriger zwei Bekannte durch die Hochstadel-Nordwand führte, mußte er – nur mit seinem leichten Bergrock bekleidet – ohne spezielle Ausrüstung beim Wandbuch bivakieren, weil seine Begleiter das vorgesehene Tempo nicht halten konnten. Doch auch dieses Abenteuer überstand er gut. Ärger hatte er bloß, weil es seine Begleiter am nächsten Tag plötzlich eilig bekamen und ihn beim wohlverdierten Bier auf dem Hochstadelhaus allein ließen.

Obwohl Eller kaum schriftliche Verzeichnisse seiner Touren führte, konnte er dank seines ausgezeichneten Gedächtnisses und einer ausgeprägten Rednergabe seine Bergerlebnisse sehr eindrucksvoll schildern. Deshalb waren seine Berichte besonders gefragt. Noch im Jahre 1951 hielt er im Großen Saal der Urania in Wien einen Lichtbildervortrag. Wenn Rudl von seinen Bergen erzählte, begannen seine Augen zu leuchten, und dem Zuhörer offenbarte sich ein Mensch, der auf dem Berg nicht nur den schwierigen Anstieg, die Gefahr, die Überwindung des Zweifels in der eigenen Kraft und Fähigkeit, die Auseinandersetzung mit Wind, Wetter und Kälte suchte, sondern auch von ihrer stillen Abgeschiedenheit reichlich beschenkt wurde. Rudl Eller hat immer gewußt, daß er dieses Geschenk nur dort gewiß sein konnte, wo ihm die Berge und die Natur unmittelbar und unverfälscht begegneten. Nie hat er verlernt, nach großen Fahrten den Gang auf einen nahen Berg oder eine Alm als ebenso beglückendes Bergerlebnis zu empfinden wie den Gipfelsieg nach einer schwierigen Kletterei.

So gemahnt sein Beispiel auch uns, die wir uns an das Auto und die Seilbahn als Aufstiegshilfen, an den Massentourismus im Hochgebirge, an eisenbewehrte Klettersteige und sensationelle Leistungen im Alpinismus gewöhnt haben – oder zu gewöhnen hatten! – weiterhin in den Bergen das zu suchen, was sie uns von sich aus geben können: die Schönheiten der Natur, das Erlebnis der Ruhe und Einsamkeit, die Herausforderung des eigenen Leistungswillens, die Aufforderung zu kameradschaftlichem Zusammenstehen, die Erfahrung, daß der Mensch mit Wenigem das Auslangen findet, wenn er sich auf Wesentliches besinnt. Dafür wird Rudl Eller allen, die ihn kannten, Vorbild bleiben!

## Heimatliches Schrifttum

Emma Totschnig und Peter Lobenwein legen in der „Chronik von Oberlienz“ eine eingehende und umfassende Onsgeschichte vor, die von den ältesten – spärlichen – Siedlungsspuren über Kelten und Römer, über Langobarden und Wenden bis zu den Bajuwaren führt. Reichlicheres Material bieten die Eigen-, Orts- und Flurnamen und sodann die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in der Herrschaft Lienz zur Zeit der Görzer Grafen und deren Nachfolger. Im interessanten kirchlichen Teil wird die Geschichte des Helenenkirchleins und die der Kirdien von Oberlienz, Oberdrum und Glanz skizziert, wobei die Kirche St. Marien in Oberlienz besonders eingehend behandelt wird.

Den zweiten Teil des 96 Seiten starken Heftes bilden die chronologisch geordneten Daten über die Seelsorger der Gemeinde, die Bürgermeister, die Lehrpersonen, die Ehrenbürger und die Gefallenen beider Weltkriege. Hier wäre – sollte die „Chronik von Oberlienz“ in einer zweiten Auflage erscheinen – eine Lücke zu füllen: Zwei Personen sollten ihrer Bedeutung gemäß entsprechend gewürdigt werden: Fanny Wibmer-Pedit, Heimatforschstellerin und zumindest „halbe“ Oberlienzlerin, und Franz Kranebitter, Bauer zu Perlog und von 1947 bis 1971 Abgeordneter zum Nationalrat. Kranebitter ist in der Reihe der Ehrenbürger der Gemeinde wohl erwähnt, man darf aber an dieser Stelle wohl ein ausführliches Lebensbild erwarten. Eine zweite Auflage der Chronik wäre daher anzustreben.

Die wesentlichsten Ereignisse im Gebiet der Gemeinde Oberlienz innerhalb der letzten achtzig Jahre und die heutige Struktur des Dorfes im Wandel zwischen Agrar- und Fremdenverkehrsgemeinde beschließen die Chronik.

Die Verfasser haben sich den Dank der Gemeindeangehörigen reichlich verdient; die Chronik sollte in jedem Haushalt von Oberlienz, Oberdrum und Glanz anzutreffen sein. . . .

Bis zum Sommer 1978 sind 37 Ortschroniken erschienen; eine Leistung, zu der man dem Tiroler Landesarchiv gratulieren darf.

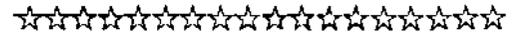
Die „Osttiroler Heimatblätter“ werden auf das Thema „Ortschroniken“ noch näher eingehen.

Anschließend sei zunächst eine Übersicht geboten:

- 1 Fritzens / Werner Köfler
- 2 Schwendau / Werner Köfler
- 3 Mayrhofen / Werner Köfler
- 4 Volders / Werner Köfler
- 5 Nußdorf-Debant / Werner Köfler
- 6 Ampass / Fritz Steinegger
- 7 Nikolsdorf / Werner Köfler
- 8 Hochfilzen / Werner Köfler
- 9 Prägraten / Werner Köfler
- 10 Terfens / Heinz Moser
- 11 Kirchbichl / Heinz Moser
- 12 Karrösten / Sebastian Hölzl
- 13 Hohefens / Richard Schober
- 14 Wenns / Heinz Moser
- 15 Ischgl / Richard Schober
- 16 Pfunds / Fridolin Dürer
- 17 Mieders / Sebastian Hölzl
- 18 Zams / Heinz Moser
- 19 Wildermieming / Hans Heiß
- 20 Tulfes / Richard Schober
- 21 Zell a. Z. / Heinz Moser
- 22 Kaltenbach / Heinz Moser
- 23 Obertilliach / Richard Schober
- 24 Tarrenz / Walter Schatz
- 25 Tösen / Sebastian Hölzl
- 26 Lavant / Heinz Moser
- 27 Karres / Sebastian Hölzl

- 28 Tux / Heinz Moser
- 29 Sistrans / Richard Schober
- 30 Grins / Sebastian Hölzl
- 31 St. Jakob i. D. / Hans Ladstätter
- 32 Buchberg / Sebastian Hölzl
- 33 See / Richard Schober
- 34 Weerberg / Werner Köfler
- 35 Pill / Richard Schober
- 36 Jungholz / Heinz Moser
- 37 Oberlienz / Emma Totschnig, Peter Lobenwein

W



## Ein alter Hochzeitsbrauch in Sillian

*Am Abend des Hochzeitstags wurde das Brautpaar von Wohnungsnachbarn heim begleitet. Das Haus war aber versperrt. Es wird an die Tür geklopft, worauf von innen gefragt wird: „Wer ist draußen?“ Die Antwort: „Obdachlose bitten um Einlaß.“ Nun entwickelt sich über recht holperige Verse folgendes Duett:*

*Wer laßt uns keine Ruh, wer klopft noch an die Tür?  
schau, oh die Tür wohl zu und schieb den Riegel für!  
Laßt uns a bißl eini, es ist schon hochste Zeit;  
es geht ja schon auf neune; mir sein die Hochzeitsleut.  
Grad geschwind tu i mit auf, i woäß nit, wer ihr seid,  
die Nacht ist viel zu finstler, i kenn enk nit, os Leit.*

*Jetzt muß i erst recht lachen, hiez sperrt er gor nou zwi!  
was soll i mit dir machen, o du mei lieber Bus?*

*Die Brautleut kenn i schon, es ist nit, wie du sprichst,  
du lügst dir s'Maul voll on, i trau dir, fuxer, nicht.*

*O ja mei lieber Hear, du hast redn feins,  
wenn du willst wissen wer: dir Brautleut selber seins.*

*I war woll a Latz und lassat enk herein;  
fir enk hom i kan Platz, os kennst ja bsofft sein!*

*Du willst ins des nit glauben, du bist des Thomas Gspan,  
du hast ja ka Vertrauen, tu auf und schau sie an!*

*Wo wollt ihr beint noch bingohn bei der stockfinstern  
Nacht,  
kaner wird mehr aufstehn, der enk a Tür aufmacht.*

*Da war i woll a Heiter und haltat so lang an,  
i glab, mir geben weiter, wenn ihm nix liegt daran.*

*I hab ka lares Zimmer, die Schlösser sein für nicht,  
vielleicht machts lange Finger, na, na, i trau enk nicht.*

*Tu ins nit lang weiern, sonst verlierst mir die Geduld,  
und wenn mir da derfriern, so hast lei du die Schuld.*

*Hietz mieß mirs lei beschließn, i man, es isch genuh,  
es tat enk onsch verdrießn, geat her und nehm die  
Ruh!*

*Du bist a harber Louter, barmberzig wie a Tier,  
jetz isch amal genuh, mach jetzt auf die Tür!*

*Nach Öffnung des Tores:*

*Seid mir schön willkommen und freundlich  
aufgenommen,  
seid schönstens gegrüßt von aller Seit, kommt herein  
zu insrer Freid.*

*Der Braut wurden Geschenke überreicht: ein Brsen, ein  
Muser, eine Kelle, eine Spühuder usw.:*

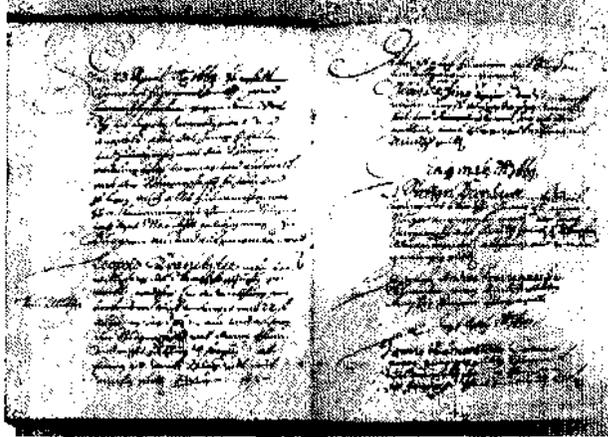
*Nehmet hin die Gaben, die wir bereitet haben,  
wollt sie nicht verschmähen, sondern auf den guten  
Willen sehen.*

*Zuletzt wurde der Braut in einer längeren Rede noch  
Sparsamkeit, Reinhaltung des Hauses, Beaufsichtigung  
der Diensthoun und gute Erziehung der zu erbhoffenden  
Kinder ans Herz gelegt. Damit hatte die Zeremonie  
ein Ende.*

E. Wassermann

Insef Rauter:

# Das Sillianer Bürgerbuch (2.)



**Text der 1. Seite:**

„Den 23. April A<sup>o</sup> 1668: Zu erhaltener Gemains Zusammenkhonfft seind hernachbeschriebene, gegen deme (?), daß Sy sich erboten, verobligiert und angelobt, alles dasjenige zu halten und zu vollziehen, was die Burgerordnung vermag und aufweist, mit der Burgerschaft zu löben und zu begern, was zur Aufnehmung des Gemains Nutzens dieses Markhts gedeihen mag. Zu Burgern an- und aufgenommen

“Hernach Volgen die mit anfang des 1668 Jars aufgenommenen Bürger im Markt Sillian.“

(Für manche alteingesessene Sillianerfamilie sicher von großem Interesse.)

Leopold Kränehirer, Wirth	1668
Georg Fasching, Binder	1668
Steffan Bernhardt, Wirth	1669
Andree Praitenpacher, Tagwercher	1669
Hanns Stämwalder, Kramer	1670
Jacob Stallpaumer, Schmid	1670
Jenewein Ortner	1671
Georg Pecher, Weber	1671
Matheus Pachlechner, Kramer	1673
Peter Hofmann	1675
Christian Egger, Schnster	1675
Mathias Tanzer, Bader	1675
Mathias Hermegger	1676
Veit Pfeiffholer	1676
Jacob Schranzhofer, Fischer	1676
Franz Hamz, Weisgärber	1677
Gällns Prugger	1677
Lndwig Oberwicser	1678
Andree Ringler, Kupferschmied von Niederdorf	1678
Peter und Georg Hermegger	1679
Franz Achamer, Färber	1680
Georg Paldele, Müller	1681
Phillipp Häring, Kirschner	1681
Christian Volgrueber, Krämer	1681
Benedict Steidl	1681
Simon Hermegger	1681
Mathias n. Sohn Stephan Stallpaumer	1682
Niclaus Oberhofer	1685
Gregor Hanser, Sartler	1685
Michael Valtiner	1689
Adam Joch, Bader	1695
Josef Staffaner, Schuster	1692
Hanns Örlacher, Schuster	1692
Cassian Ortner	1694
Simon Wistaller, Weber	1695
Andri Hofer	1699
Oswald Ortner, Binder	1704
Michael Paldele, Schlüsser	1711
Jacob Hermegger	1711
Peter Gasser	1714
Kaspar Tassenbacher	1715
Simon Zelger	1715
Mathias Hofmann von Heising	1716
Sebastian Jauffer	1718
Franz Kunater	1718
Peter Schiferle, Schuster	1719
Joseph Niescher	1720
Mathias Weitlaner von Sillianberg	1721
Jacob Hermegger	1722

Johann Strasser, Schneider	1725
Simon Troger	1725
Joseph Amhof	1727
Johann Stallpämer	1728
Johann Zelger, Schneider	1728
Ruprecht Gasteiger	1728
Anton Rieser, Wirth	1732
Thomas Parlunger	1732
Sebastian Bergmann, Fuhrknecht	1733
Nicolaus Weber, Schneider	1737
Leonhard Wanner, Binder	1739
Jnhann Seißögger, Schuster	1739
Bartlmä Söllmayr, Wirth	1741
Bachmann Lorenz	1741
Pircher Martin, Saliterer	1741
Nicolaus Bodner, Maurenmeister	1741
Jacob Rogger, Schmid	1741
Kraler Blasy, Schmid von Panzendorf	1747
Georg Schraffl, Rothgärber	1747
Joseph Gütl, Schmid	1747
Joseph Jeller von Tessenberg	1747
Michael Fihler, Gerichtschreiber	1748
Hans Kammerlander	1748
Jacomb Müllmann	1750
Jacob Aßmayr	1750
Anton Görzer, Huter	1751
Peter Hermegger	1752
Mathias Rieper	1753
Georg Söllmann	1753
Georg Lotterhofer	1757
Joseph Söllmann	1757
Phillipp Stocker von Hintenburg	1758
Mathias Söllmann	1758
Georg Blaikner, Weißgärber v. St. Lorenzen	1759
Thomas Porcher von Vierschach	1761
Franz Erlacher vnn Abfaltersbach	1763
Franz Senfter, Fleischhacker von Innichen	1763
Peter Stauder, Weber von Schlittenhaus	1763
Mathias Tassenbacher	1763
Martin Schett, Handschuhmacher	1767
Simon Zelger, Bodner	1765
Joseph Egger	1765
Joseph Georg Rogger, Putzementier v. Sexten	1769
Joseph Kraler von Panzendorf	1770
Jacob Santpichler, Organist und Lehrer	1766
Joseph Müllman	1770
Baldhauser Hermegger	1772
Jacob Kammerlander, Maurer v. Hollbruggen	1777
Joseph Hermegger	1779
Johann Schönhuber, Weisgärber von Niederdorf	1779
Jacob Graber, Kirschner	1774
Franz Leo, Wagner	1781

Thomas Lanzinger	1781
Paul Wiedemayr, Bäck von Innervillgraten	1781
Peter Obrugger	1781
Caspar Kofler, Müller und Bäck	1785
Joseph Zulechner, Weber	1788
Joseph Müller, Weber	1788
Joseph Walch, Mahler	1791
Joseph Kofler, Bäck	1793
Stephan Schörnhuber, Rothgärber	1793
Thomas Schießtl	1794
Johann Hermegger, Rotbgärber	1794
Johann Rainer	1795
Anton Webhofer, Bäck von Ambach	1797
Johann Kofler, Schuster	1798
Jacob Leo, Wagner	1798
Nicklaus Außerlechner	1800
Peter Wieser von Strassen	1800
Joseph Niederegger von Ausservillgraten	1800
Anton Außerlechner von Anras	1800
Joseph Regenburger, Amtdiener	1800
Johann Steidl	1800
Joseph Berger	1800
Franz Pürgler, Rader von Toblach	1800
Johann Talmann von Kartitsch	1800
Joseph Strasser, Rothgärber von Kartitsch	1800
Anton Sandbichler, Organist und Lehrer	1801
Franz Karl Sevegiani, Wundarzt	1801
Stephan Fürhapter, Schuster von Außervillgraten	1803
Joseph Bichler, Bauer	1803
Joseph Gntwenger, Bauer	1803
Mathias Geiser, Taglöhner	1803
Franz Sulzenbacher, Lädler	1803
Peter Knopsgueter, Schuster	1806
Johann Steidl	1811
Anton Winkler, Bauer	1811
Jacob Burgmann, Bauer v. Untervierschach	1811
Blasius Bachlechner, Bortenwiker, Haus Nr. 32	1813
Joseph Salcher, Bäck von Lienz, Haus Nr. 29	1814
Lorenz Steidl, Taglötner von Sillianberg	1815
Franz Rotfreider, Schmid, Haus Nr. 60	1815
Mathias Webhofer, Kramer, Haus Nr. 30	1815
Josef Frenes, Huter, Haus Nr. 40	1817
Josef Walder, Außertagger, Haus Nr. 61	1817
Anton Kassewaller, Taglöhner, Haus Nr. 12	1819
Rochus Hnber, Wegmacher, Haus Nr. 9	1826
Lorenz Lugger, Binder, Haus Nr. 39	1831
Jnhann Mavr, Stuncr, Haus Nr. 34	1831
Simon Gutwenger, Taglöhner, Haus Nr. 36	1831
Jacob Fürhapter, Haus Nr. 16	1831
Johann Riedler, Taglöhner, Hans Nr. 47	1831
Anton Bichler, Taglöhner, Haus Nr. 51	1831
Peter Wammersey, Gerichtsdienr	1833
Josef Hofmann, Schuster von Arzbach	1833
Josef Jäger, Expeditior	1833
Joseph Obersthofer, Taglöhner, Haus Nr. 56	1833
Johann Bacher, Mahler, Haus Nr. 77	1834
Anton Fankhauser, Taglöhner, Haus Nr. 54	1843
Joseph Krautgasser, Taglöhner, Haus Nr. 43	1845
Ignatz Obristhofer, Taglöhner, Haus Nr. 13	1845
Jakob Krautgasser, Taglöhner, Haus Nr. 16	1848
Thadeus Wurzer, Haus Nr. 31	1849
Josef Strasser, Bäck, Haus Nr. 63	1849
Joseph Burgmanu, Taglöhner	1851
Maria Bergmann, Händlerin	1851
Joseph Huber, Taglöhner	1851
Franz Anich, k. k. Steuereinnemer	1851
Ignatz Weiler, Gerichtskassier, Haus Nr. 79	1853
Michael Kiniger, Huter von Sexten, Haus Nr. 43	1861
Johann Oberhammer, Schuster, Haus Nr. 18	1873
Johann Aßmayr, Pfarrer-Ehrenbürger	1885